

## Online-Mediengespräch: „Wie eine Elementarschadenversicherung für alle funktionieren könnte“

\*\*\* Es gilt das gesprochene Wort \*\*\*

### Statement Jörg Asmussen

Meine Damen und Herren,

auch von mir ein herzliches Willkommen zu unserer Medienkonferenz.

Wie umgehen mit den Folgen des Klimawandels? Die Antwort auf diese Frage ist für Politik, Verbraucherschützer und uns Versicherer eng verbunden mit dem Ziel: Deutlich mehr Haushalte gegen Naturgefahren zu versichern.

Die Bundesländer haben das Thema morgen bei der Ministerpräsidentenkonferenz mit dem Bundeskanzler auf dem Tisch. Das ist gut und wichtig.

Der Weltklimarat IPCC macht in seinem jüngsten Sachstandsbericht vom März dieses Jahres klar: Der Klimawandel hat schon jetzt zu häufigeren und schwereren Extremwetterereignissen geführt. Auch in Deutschland werden wir uns auf weitere Naturkatastrophen einstellen müssen – auf Überflutungen, Stürme, Hagel und Tornados.

**Ohne Gegenmaßnahmen**, ohne Prävention, wird sich diese Entwicklung unmittelbar in den Versicherungsprämien widerspiegeln.

Und zwar nicht nur in der Elementarschadenversicherung, mit der unter anderem Starkregen und Hochwasser versichert sind, sondern in der gesamten Wohngebäudeversicherung, die für Sturm- und Hagelschäden aufkommt.

Die Einführung einer singulären Pflichtversicherung gegen Elementarschäden **ohne konkrete, verbindliche Präventionsmaßnahmen kann nicht funktionieren.**

Unsere Schätzung für Deutschland: **Wenn wir Prävention und Klimafolgenanpassung nicht konsequent umsetzen**, könnte es **allein infolge der Klimaschäden innerhalb der nächsten zehn Jahre zu einer Verdopplung der Prämien für Wohngebäudeversicherungen** kommen.

Betroffen wären alle Hausbesitzerinnen und Hausbesitzer, anteilig über die Miete auch alle Mieterinnen und Mieter. **Mancherorts könnte Versicherungsschutz gar so teuer werden, dass sich Kunden das nicht mehr leisten können. Möglicherweise auch in Gebieten, die wir heute noch gar nicht auf dem Radar haben.**

Auch der [Klimastresstest der Bank of England](#) zeichnet ein solches Szenario. Er prognostiziert für britische Versicherungskunden steigende Preise und unversicherbare Haushalte, wenn Klimaschutz ausbleibt.

Aus dieser Einsicht haben wir Versicherer unser **Gesamtkonzept** vorgelegt, das als untrennbare Einheit aus:

- 1. Prävention und Klimafolgenanpassung**
- 2. Vorsorge für extremen Katastrophenfall** und
- 3. Versicherung** funktioniert.

Wir wissen, **jeder in Prävention investierte Euro führt zu 6 Euro weniger Schäden**, das belegt u.a. eine Studie aus den USA ([Quelle](#)) und deckt sich mit Erfahrungen der Versicherer.

Wir haben es als Gesellschaft in der Hand, die Schäden infolge des Klimawandels und damit die Versicherungsprämien positiv zu beeinflussen.

Vor allem Massenschäden müssen wir deutlich reduzieren. Damit meine ich Schäden durch Starkregen und Hochwasser, die wir jedes Jahr erleben, ohne in der überregionalen Berichterstattung stattzufinden. Solche Massenschäden bis 5.000 Euro machen im Regelfall fast zwei Drittel der angefallenen Schäden aus.

Heute planen, bauen und sanieren wir in Deutschland unsere Gebäude nach Normen, denen der Schutz vor Klimafolgen weitgehend fremd ist. Änderungen sind dringend nötig.

Wir fordern:

- 1. Wir müssen endlich klimaangepasst planen, bauen und sanieren.**  
Gesetzesvorhaben des Bundes können hier wichtige Weichen stellen, etwa die laufende Baurechtsreform und die Musterbauordnung.  
Aber: Dies reicht nicht aus. Wie und wo gebaut wird, ist Sache der Länder und Kommunen. Prävention muss zwingend fester Bestandteil der Landesbauordnungen werden.
- 2. Wir brauchen einen Baustopp in Überschwemmungsgebieten.**  
Jedes Jahr entstehen rund 1.500 neue Gebäude in hochwassergefährdeten Gebieten. Ihr prozentualer Anteil ist sogar gestiegen. In der anstehenden Novelle des deutschen Baugesetzbuches müssen Bauverbote in Überschwemmungsgebieten bundeseinheitlich verankert werden.
- 3. Wir müssen weniger Flächen versiegeln**  
damit Regenmengen versickern können, statt zu Sturzbächen zu werden.  
Jeden Tag wird in Deutschland die Fläche [von 55 Hektar](#) (*Zahlen 2021*) bebaut – das sind [77 Fußballfelder](#). Im Schnitt sind 44 Prozent der Siedlungsgebiete bebaut, betonierte oder asphaltiert. Um Versiegelung vorzubeugen, sollte bei Baugenehmigungen eine Klima-Gefährdungsbeurteilung verpflichtend sein.
- 4. Zudem ein bundesweites Naturgefahrenportal für die Bevölkerung**  
Den Menschen muss das Risiko bewusst gemacht werden. Sie müssen die Gefahren, denen ihr Haus ausgesetzt ist, kennen. Informationen zur individuellen Bedrohungslage durch Naturgefahren und Schadenanfälligkeit helfen, das Risikobewusstsein zu erhöhen. Zugleich schafft es eine Grundlage für Planung, Neubau und Sanierung. Vorbildlich ist hier Österreich mit dem System [HORA](#).

**Wenn Bund und Länder diese Maßnahmen umsetzen, werden wir deutlich positive Wirkung auf Schäden spüren.**

Daneben müssen wir uns schon heute Gedanken machen, wo die **Grenzen privater Versicherungsmöglichkeiten liegen** und wie wir damit umgehen. Europäische und internationale Versicherungsaufsichten fordern hierfür **öffentlich private Partnerschaften**. Andere Länder in Europa und der Welt haben solche Partnerschaften, etwa Frankreich, Belgien und Großbritannien. Wir halten das für eine gute Lösung auch für Deutschland.